Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 22. Dezember 1884. Nr. 599.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Das vom Reichs-Versicherungsamte ausgearbeitete Normalstatut für Berufsgenossenschaften, welches in Interessentenkreisen allgemein als eine durchaus gediegene Arbeit anerkannt wird, bietet in einem Punkte ein ganz besonders hervorragendes Interesse. Bekanntlich bewegen sich bis dahin die Bestrebungen unserer deutschen Industriellen, den Vorschriften des Gesetzes durch freiwillige organisatorische Bildungen nachzukommen, in zwei verschiedenen Richtungen. Während von der einen Seite der allerdings mit den Intentionen des Gesetzes übereinstimmende Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt wird, diejenigen Betriebsunternehmer zu Berufsgenossenschaften zu vereinigen, unter welchen schon an sich in Anbetracht der gleichen Betriebsgefahr und der in Betracht kommenden wirthschaftlichen Verhältnisse eine ausgeprägte Interessengemeinschaft besteht, hat man andererseits den Schwerpunkt darauf legen zu sollen geglaubt, die Genossenschaften auf einen möglichst engen Bezirk zu beschränken. Beide Bestrebungen haben mancherlei für sich, und wird für die letztere namentlich der Umstand als bestimmendes Moment geltend gemacht, daß die auf einen territorial enger zusammenhängenden Bezirk beschränkte Genossenschaft die einfachere und sachgemäßere Erledigung der vorkommenden Unfälle ermögliche.

Seit dem von der Behörde veröffentlichten Normal-Statut dürfte diese Anschauung wohl eine Berichtigung zu erfahren haben. Der vorliegende Statutentwurf zeigt nämlich, daß das Gesetz in seinen organisatorischen Bestimmungen in vorzüglicher Weise dafür Vorsorge getroffen hat, daß auch die über das ganze Reich ausgedehnten Berufsgenossenschaften innig verwandter Industriezweige die Vorzüge, welche in einer räumlichen Zusammenfassung der betheiligten Betriebsunternehmungen mit Recht erblickt werden, nach keiner Richtung zu entbehren brauchen. Das Arkanum, welches in dieser Beziehung vermittelnd wirksam wird, liegt in der Sektionsbildung. Jede noch so große Genossenschaft kann nämlich nach Bedürfniß in eine Menge räumlich gegrenzter, sich auf zusammenhängende Landestheile erstreckende Sektionen getheilt werden, welche — wie aus dem Normal Statut-Entwurf ersichtlich, — mit so reichen selbstständigen Machtbefugnissen auszustatten sind, daß diese Organisation die Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten der einzelnen Sektionen innerhalb ihres Bezirks in vollstem Maße gewährleistet. Nicht nur ist für die Sektionen eine durchaus selbstständige korporative Verfassung vorgesehen, sondern sie können auch durch das Statut befähigt werden, selbst die schwersten Unfälle ohne Mitwirkung der Zentralverwaltung der Genossenschaft zu reguliren. Dabei ist weiter zu beachten, daß selbst eine ziemlich große Sektion bezüglich der Verwaltung ihrer Angelegenheiten dadurch erleichtert werden kann, daß man das im Gesetz vorgesehene Institut der Vertrauensmänner für kleinere lokale Bezirke in gehöriger Weise ausbildet. Verschiedene Interessentengruppen, so z. B. die Papierindustrie, die Wollenindustrie, die Flachs-, Hanf- und Jute Industrie, die Eisengießereien, Maschinenfabriken 2c. 2c., haben denn auch bereits im Rahmen des Normalstatuts eine Gestaltung von Reichsgenossenschaften für bestimmte Industriezweige ins Auge gefaßt, die nach jeder Richtung Garantien dafür bieten dürfte, daß nicht allein innerhalb ihrer Gesammtvereinigung sich ein reges genossenschaftliches Leben entfaltet, sondern sich auch die Möglichkeit bietet, die durch das Gesetz erforderte Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten äußerst einfach und billig einzurichten. Man wird erwarten dürfen, daß diese bisher anscheinend nicht allseitig gewürdigte Seite des Unfallversicherungs-Gesetzes in den sich gegenwärtig noch vielfach durchkreuzenden Organisationsbestrebungen erhebliche Verschiebungen zur Folge haben wird. Es liegt nämlich in der Natur der Sache, daß von den durch innere und äußere Interessen als näher zusammengehörig zu betrachtenden Berufsgenossen die Vortheile nicht verkannt werden können, welche darin liegen, in einer sich über das ganze Reich erstreckenden engeren Interessengemeinschaft, welche eine Vertheilung des Gesammtrisikos auf breiten Schultern gestattet, vereinigt zu bleiben, und dennoch den besonderen Eigenthümlichkeiten der in einzelnen Landestheilen auf einander angewiesenen Betriebsunternehmungen des gleichen Interessentenkreises durch das Mittel der Sektionsbildung in ausreichendstem Maße Rechnung getragen zu sehen.

— Es ist in den letzten Tagen die Rede davon gewesen, daß Deutschland mit Portugal wegen Abtretung der Delagoa Bai in Verhandlung stände, welche Bai der natürliche Hafen der Transvaal Republik wäre. Von englischer Seite wird darob großer Lärm erhoben und sowohl „Pall Mall“ wie „Times“ — jede in ihrer Art mit dem Kabinet Gladstone in Fühlung — protestiren dagegen, daß, wie in Süd-West Afrika, so auch in Süd Ost-Afrika ein deutsches Nachbargebiet sich aufthun könnte, welches mit den Buren-Republiken als Hinterland für die englische Kap-Kolonie eine Art nördlichen Grenzschlagbaums zu bilden im Stande wäre. Bezüglich der Delagoa Bai handelt es sich aber zur Zeit wohl weniger um eine deutsche Besitzergreifung, als vielmehr um eine diplomatische Unterstützung der Transvaal-Republik durch Deutschland Die letztere möchte eine Bahn zwischen Delagoabay und der Transvaal-Hauptstadt herstellen. Die Portugiesen scheinen die Sache zu erschweren unter Berufung auf eine schon früher ertheilte Konzession und die portugiesische Politik findet vielleicht dabei wieder einmal — eine Anlehnung an England. Ein deutscher Druck auf die Portugiesen käme direkt der Transvaal-Eisenbahngesellschaft zu Gute und indirekt später auch dem deutschen Handel, in Folge eines Handelsvertrages zwischen Transvaal und Deutschland. Die offiziöse englische Presse schreit Feuer, um durch Uebertreibung und durch das drohende Gespenst einer „deutschen Annexion“ die öffentliche Meinung in England für die portugiesisch englische Separatpolitik zu gewinnen, die bei den billig denkenden Engländern sich bisher keiner besonderen Sympathie erfreute.

— Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat unser Landsmann Herr Wettendorf als glücklich genesen das deutsche Hospital verlassen, um sich wieder seinen Amtsgeschäften zu widmen.

— Ueber die Umwälzungen im auswärtigen Amte schreibt man aus Berlin den „Hamburger Nachrichten“:

„Nach den bisherigen Dispositionen sollte Graf Bismarck Unterstaatssekretär, Graf Wesdehlen an Herrn von Bojanowski's Stelle Direktor werden; für die neue Direktorstelle hatte man bekanntlich Herrn v. Kusserow genannt. Nach einer Vermuthung, welche mit Bezug auf die Andeutung des Kanzlers über die eventuelle Heranziehung von Hülfskräften laut wird, wurde erwogen, die Unterstaatssekretärstelle zunächst anderweitig verwalten zu lassen, den Grafen Herbert Bismarck aber, unter formeller Belassung in seiner Stellung als Gesandter im Haag, so zur provisorischen Aushülfe in das auswärtige Amt zu berufen, wie seiner Zeit Herr von Radowitz und Fürst Hohenlohe solche Aushülfe leisteten, ohne von ihrem diplomatischen Posten abberufen zu werden. Ob es mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse und Perspektiven in den Niederlanden als zweckmäßig erachtet werden wird, den dortigen Gesandtschafts-Posten thatsächlich längere Zeit unbesetzt zu lassen, steht dahin. Ueber das Verhältniß des Unterstaatssekretärs zu dem Gesandten-Posten herrscht viel Unklarheit, so daß es wohl angemessen ist, Einiges darüber zu bemerken. Im amtlichen Range stehen der Unterstaatssekretär und die Inhaber der Gesandten-Posten zweiter Klasse, zu denen die im Haag und in Bukarest zu rechnen sind, ungefähr gleich. Was das Gehalt betrifft, so bezieht der Unterstaatssekretär 20,000 Mark, der Gesandte im Haag 48,000, der in Bukarest 45,000 Mark; aber von den Gehältern aller Botschafter und Gesandten sind nur 18,000 Mark pensionsfähig der Rest gilt als Repräsentations-Entschädigung. Nur das pensionsfähige Gehalt verglichen, würde Herr Busch sich ein wenig verschlechtern, indem er aus dem Unterstaatssekretärposten in den des Gesandten in Bukarest übertritt, Graf Bismarck sich bei dem Tausch zwischen dem Haag und Berlin ein wenig verbessern; thatsächlich wird er aber eine erhebliche Einbuße erleiden, denn in dem kleinen und stillen Haag hat ein unverheiratheter Gesandter keine erheblichen Repräsentationsausgaben, besonders bei den jetzigen Verhältnissen des niederländischen Hofes. Dr. Busch war, bevor er Unterstaatssekretär wurde, Generalkonsul in Pest; das Avancement aus einer solchen Stellung in die des Unterstaatssekretärs war ein ungewöhnlicher Beweis von Anerkennung seiner Befähigung; ob der Posten in Bukarest jetzt als ein Ruheposten für ihn zu betrachten ist, oder ob demselben in Hinblick auf die orientalischen Angelegenheiten jetzt eine besondere Bedeutung beigemessen wird, das entzieht sich vor der Hand der Beurtheilung.

— Die Sozialdemokraten im Reichstage sind bisher mit ihrem in Aussicht gestellten Antrage auf Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht hervorgetreten. Sie mögen wohl selbst das Gefühl gehabt haben, daß die Tage des Leipziger Hochverrathsprozesses nicht der richtige Augenblick für einen solchen Antrag seien. Indessen ist, wie man hört, die Absicht keineswegs aufgegeben. Die „Magdeb. Ztg.“ meint, der Antrag werde im Januar eingebracht werden.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath zwei von Bauern der Kreise Düren und Gelnhausen an ihn gerichtete Petitionen, betreffend Erhöhung der Getreidezölle, zur Kenntnißnahme unterbreitet. Beide Petitionen gehen von einer Schilderung der Lage der Landwirthschaft aus. Die Petition aus Düren verlangt eine Erhöhung des Zollsatzes für den Doppelzentner Getreide von 1 Mark auf wenigstens 5 Mark, „wenn dieser Satz die einheimische Produktion heben und fördern soll“. Die Petenten rechnen aus, daß damit dem Staate eine Einnahme für die nächsten Jahre von mindestens zweihundert Millionen Mark erwachsen würde, „welche zu nichts Geringerem, als zur Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer resp. deren Ueberweisung an die Gemeinden verwandt werden könnten“. Die Gelnhausener Petition betont die angeblich besonders drückende Steuerbelastung der hessischen Bauern und schließt: „Möchten doch die hohen Staatsregierungen, eingedenk des Spruches „Hat der Bauer Geld, Hat's die ganze Welt“, der darniederliegenden Landwirthschaft helfen, ehe es zu spät ist. Gestützt auf das Gesagte nahen wir unterzeichneten hessischen Bauern Ew. Durchlaucht vertrauensvoll mit der Bitte, hochgeneigtest Fürsorge treffen zu wollen, für Einführung: 1) eines entsprechend hohen Getreidezolls, 2) von Brod- und Fleischtaxen, 3) eines gleich hohen Stempels beim Verkauf von Immobilien und Mobilien“.

— Dem von uns bereits reproduzirten Melbourner Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ zufolge soll auf den Inseln Neu-Britannien, Neu-Irland, den Admiralitäts-Inseln, sowie auf gewissen Theilen der Nordküste von Neu Guinea die deutsche Flagge aufgehißt worden sein. Die englische Admiralität hat eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht empfangen, wie uns aus London geschrieben wird. Die „Pall Mall Gazette“ begleitet nun vorstehende Meldung mit folgenden Bemerkungen: „Es ist nun vorbei mit dem sanguinischen Glauben einer guten Anzahl von Personen, daß wir den westlichen Stillen Ocean gänzlich für uns selber behalten könnten. Wir haben bei verschiedenen Gelegenheiten hervorgehoben, daß, wenn wir Neu-Guinea ganz wollen, in der Geltendmachung unserer Forderung keine Zeit zu verlieren sei. Wir konnten nicht hoffen, andere fernzuhalten, ohne es selber zu nehmen. Da dieser Schritt zu kühn für uns erschien, bleibt nichts anderes übrig, als eine deutsche Annexion mit guter Miene hinzunehmen. Wir können dies um so leichter thun, da es kein Eingriff in eine Region ist, die wir ausschließlich als unsere eigene zu betrachten befugt sind. Die Nebenbuhlerschaft der zwei echt kolonisirenden Racen im westlichen stillen Ozean sollte die Förderung beider zur Folge haben.“

— Von mehreren Seiten wird heute bestätigt, was wir vor einiger Zeit als Gerücht erwähnten, daß nämlich dem preußischen Landtage in der bevorstehenden Session die Vorlage wieder zugehen wird, welche die 3. und 4. Stufe der Klassensteuer aufzuheben bestimmt ist.

— Aus Antwerpen, 20. Dezember, wird der „N. A. Z.“ telegraphirt, daß auch unter den dortigen Deutschen über die Ablehnung der Forderungen für das auswärtige Amt im Reichstage große Entrüstung herrsche; es zirkulirt eine Adresse an den Reichskanzler, in welcher das reichsfeindliche Auftreten der damaligen Reichstagsmehrheit, welches tief beschämend für jeden Deutschen sein müsse, aufs strengste verurtheilt wird.

— Die Zahl der dem Reichskanzler aus Anlaß des neulichen Reichstagsvotums zugehenden Telegramme und Schreiben wächst derart, daß wir außer Stande sind, dieselben weiter im getreuen Wortlaut wiederzugeben. Es sind in den letzten Stunde solche Kundgebungen eingetroffen aus:

Würzburg, Berlin, Münster, Essen, Dresden, Düren, Hamburg, Blasewitz, Bochum, Halle u. a. O.

Dieselben sprechen alle den Unwillen der Wähler über das Verhalten des Reichstages in den stärksten Worten aus. Auch in Versen ist diesem Unwillen Ausdruck gegeben. Wir geben hier zwei Strophen eines Gedichtes wieder, welches in einer westfälischen Zeitung veröffentlicht wird:

Ein Lumpengeld ward Dir verweigert!
Das ist zu viel! das ist zu stark!
Die deutsche Ehre ward versteigert
Um ganze zwanzigtausend Mark!
Uns flammt die Röthe in den Wangen,
Dieweil der blanke Schild zerklafft, —
Herr Fürst, wir tragen heiß' Verlangen:
Schick' uns die werthe Brüderschaft!

Schick' uns die Brüderschaft nach Hause,
Die solch' ein Maal uns eingebrannt!
Und wie ein Donnerwetter brause
Der Schlachtruf für das Vaterland.
Laß' uns den gift'gen Wurm zertreten,
Der an der deutschen Ehre frißt!
Wir wollen kämpfen, wollen beten,
Daß dieser Biß sein letzter ist.

Aus Heidelberg:

„Im Sinne der großen Mehrheit der hiesigen Einwohner mißbilligt der heute versammelte Ausschuß der nationalliberalen Partei entschiedenst die unpatriotische Haltung der Reichstagsmehrheit in der Sitzung am 15. Dezember. Zugleich sprechen wir die tiefste Entrüstung aus über die unverantwortlichen Angriffe, deren Gegenstand Ew. Durchlaucht schon wiederholt, besonders aber am 15. Dezember im Reichstag geworden sind. Wir müssen der Besorgniß Ausdruck geben, daß das Fortschreiten der Reichstagsmehrheit auf dieser Bahn dem Ansehen des Reichstages im Inland und Ausland unheilbare Wunden schlagen würde.“

Ausland.

Wien, 20. Dezember. Der Beschluß der deutschen Reichstagsmehrheit, welcher dem Fürsten Bismarck 20,000 Mark für einen zweiten Direktor des Auswärtigen Amtes weigerte, hat, wie überall in Europa, so auch in Oesterreich jenes bedenkliche Kopfschütteln hervorgerufen, welches den Antworten des Kandidaten Jobs zu folgen pflegte. Eine Durchsicht der hiesigen Blätter, selbst der manchesterlichen, würde eine Blüthenlese von wenig schmeichelhaften Benamsungen besagter Mehrheit, wie Schildbürger u. s. w. ergeben. Selbst das klerikale „Vaterland“, dem alles preußische Wesen ein Dorn im Auge ist, windet seinen Gesinnungsgenossen im Reich folgendes Sträußchen: „Man legt dem Fürsten Bismarck das Wort in den Mund, er werde den Parlamentarismus durch den Parlamentarismus zu Grunde richten. Bisher ist dies dem großen deutschen Staatsmanne nicht gelungen; wie es scheint, will der Parlamentarismus diese Exekution an sich selbst vollbringen. Wir würden es begreifen, wenn alle Parteien, die unter der schweren Hand des Reichskanzlers leiden, seiner Regierung Opposition bis zu den äußersten gesetzlichen Grenzen machten. Aber ihm 20,000 Mark versagen? Wir gestehen offen, daß wir ein solches Kampfmittel dem Ernst der Sache, der Würde eines Parlaments, daß wir der ganzen drohenden Zeitlage nicht angemessen erkennen. So würde Mallinckrodt nicht gekämpft haben!“

Paris, 19. Dezember. Die Kriegsverwaltung hat ihre Zustimmung gegeben, das Marsfeld als endgültiges Eigenthum an die Stadt Paris abzutreten. Die Gebäude, die man dort für die Ausstellung von 1889 errichtet, werden in Folge dessen stehen bleiben. Die Stadt Paris wird der Kriegsverwaltung für die Kavallerie den Longchamps des Boulogner Wäldchens und für die Infanterie den Schießplatz von Vincennes zur Verfügung gestellen.

In Lille fanden gestern Schlägereien zwischen Studenten des katholischen Instituts und den Studenten der dortigen Staatsuniversität statt. Zwei Studenten, ein katholischer und ein anti katholischer, wurden verwundet und ein katholischer wegen Beschimpfung der Polizeidiener verhaftet. Um 9 Uhr Abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Rom, 20. Dezember. Wie die „Agenzia Stefani" bestätigt, ist die Konvention betreffend die Anerkennung der Internationalen afrikanischen Gesellschaft seitens Italiens gestern unterzeichnet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Berlin macht bekannt, daß die Liquidation der Berlin-Stettiner Eisenbahn, welche in den Besitz des Staates übergegangen ist, durch sie bewirkt und die Vertheilung des Liquidations-Kaufpreises vom 1. Januar n. Js. ab erfolgen wird. Dieser Kaufpreis beträgt für jede Aktie 600 Mark, für jede halbe Aktie 300 Mark. Die Aktionäre werden aufgefordert, ihre Aktien binnen einer Frist von 6 Monaten vom 1. Januar 1885 ab gegen Empfangnahme des bezeichneten Betrages an die Gesellschaftskasse, Eisenbahn-Hauptkasse in Berlin, Leipziger Platz Nr. 17, abzuliefern. Die den Aktionären vom Staate zugesicherte jährlich feste Rente von $4^3/_4$ Prozent wird vom Eintritt der Liquidation, also vom 1. Januar 1885 ab, nicht mehr gewährt, auch werden Zinsen auf den Kaufpreis von diesem Zeitpunkte ab nicht vergütet.

— Der Kultusminister hat unterm 18. d. M. sämmtlichen Provinzial-Schulkollegien nachstehende Verfügung zugehen lassen: Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages von Jakob Grimm, der 4. Januar 1885, belebt zu erneuter Frische das Bild des wahrhaft deutschen Mannes, dem die Begründung der Wissenschaft von deutscher Sprache und deutschem Alterthum verdankt wird. Durch die ungestörte Gemeinschaft, welche Jakob und Wilhelm Grimm zu gegenseitiger geistiger Ergänzung in treuer Eintracht während eines langen arbeitsreichen Lebens bewahrt haben, wird der Gedenktag des älteren Bruders zu einer Erinnerungsfeier der Brüder Grimm. Ich darf voraussetzen, daß die Lehrer des Deutschen in der obersten Klasse unserer höheren Schulen nicht versäumen werden, ihren zum Verständniß gereiften Schülern die wissenschaftliche und nationale Bedeutung der Brüder Grimm zu vergegenwärtigen und die Gesinnung dankbarer Hochachtung vor ihrer geistigen und sittlichen Größe der nachfolgenden Generation zu überliefern. Im Hinblick darauf, daß die Bibliotheken unserer höheren Lehranstalten die werthvolle Sammlung der kleineren Schriften der Brüder Grimm nicht besitzen, lasse ich bei diesem Anlasse dem königlichen Provinzial-Schulkollegium zwei Exemplare der bisher erschienenen Bände dieser Sammlung mit dem Auftrage zugehen, dieselben an zwei höhere Lehranstalten seines Amtsbereichs zu überweisen. Die Namen dieser Anstalten sind mir nachträglich anzuzeigen behufs der seiner Zeit herbeizuführenden Uebersendung der noch fehlenden Bände der Sammlung.

— Se. Majestät der Kaiser hat für die im Frühjahr d. J. durch den großen Brand in Schmolsin bei Stolp Geschädigten aus seiner Privat-Schatulle ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 4000 Mark gespendet und ist diese Summe im Laufe der letzten Tage an die Betreffenden zur Auszahlung gelangt.

— Am Sonnabend eröffnete die unter Direktion des Hrn. Martin stehende Liliputaner-Gesellschaft (7 Zwerge) ihr hiesiges Gastspiel und zwar, wie wir gleich vorausschicken wollen, mit bedeutendem Erfolge. Die Damen Frl. Selma Görner, die auf der Bühne sehr hübsch aussieht, und Frl. Ida Mahr gaben das lustige Banditenpaar Robert und Bertram in ganz ausgezeichneter Weise. Sie spielten so allerliebst, daß man fast vergaß so kleine Personen vor sich zu haben. Den beiden Damen ist Talent unbedingt zuzusprechen, sie brauchen sich keines ihrer normal ausgewachsenen Kollegen zu schämen. Auch die beiden Herren Wolf, die den Gefängnißwärter und Michel gaben, verfügen über ansprechende Darstellungsgabe. Die größte Heiterkeit und lebhaften Beifall riefen die Gesangsvorträge und Vorträge auf den Steininstrumenten der von sämmtlichen 7 Zwergen gebildeten Tyroler-Gesellschaft hervor und sorgte besonders das kleinste Mitglied der Herren Liliputaner durch seine überaus komischen Gesten für unausgesetzte Heiterkeit. Das Theater war nahezu ausverkauft. Wir empfehlen die Gastvorstellungen der Liliputaner Alt und Jung, Groß und Klein auf das Besondere.

— In dem Hause Eisenbahnstraße 1 entstand gestern Abend gegen 5 Uhr ein Schornsteinbrand. Bei der Ankunft der Feuerwehr war jede Gefahr bereits beseitigt.

— Am 19. Morgens wurde von dem Hofe des Hauses Bollwerk 20 ein Schleifstein mit Wrange und Untergestell im Werthe von 15 Mark gestohlen.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 20. Dezember. Der diesjährige Tabakshandel ist jetzt in vollem Gange. Die Qualität des Tabaks ist gegen das Vorjahr bedeutend besser und in Folge dessen, sowie wegen der günstigeren Konjunktur werden auch bedeutend höhere Preise angelegt. Im Durchschnitt sind bis jetzt 19 M. pro Zentner gezahlt, bessere Sorten erzielten 21 bis 23 M., Rundblatt wurde heute mit 10 M. bezahlt. Gehandelt sind am hiesigen Platze bisher ca. 9000 Zentner.

Köslin, 19. Dezember. Die „Stolper Post", welche das Gerücht von der Verlegung des Blücher'schen Husaren-Regiments zuerst verbreitet hat, schreibt jetzt: Voraussichtlich die Einstellung von 1,640,000 Mark zum Bau einer Kaserne für ein Kavallerieregiment in Allenstein in den außerordentlichen Etat der Militärverwaltung hat zu dem immer wiederkehrenden Gerüchte Anlaß gegeben, daß unser Blücher'sches Husarenregiment nach Allenstein translozirt werden sollte. Nachdem nun die Budgetkommission vorgestern diese 1,640,000 M. bewilligt hat, wird das Gerücht von Neuem geschürt. Wir können nun demgegenüber auf Grund zuverlässiger Informationen mittheilen, daß nicht das Blücher'sche Husarenregiment, sondern das zum Verbande des 1. Armeekorps gehörige, zur Zeit in Metz garnisonirende ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10 voraussichtlich nach Allenstein, also in seinen Korpsverband, zurückverlegt werden soll.

Richtenberg, 19. Dezember. Heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde die Leiche des Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode-Schlemmin durch unseren Ort geführt. Der mit vier schwarzbehängten Pferden bespannte Leichenwagen war durch zwei Laternen beleuchtet. Auf jeder Seite ritt ein Begleiter, ebenfalls eine brennende Laterne hochhaltend. Mehrere Wagen folgten dem Sarge. Die Zöglinge des Franzburger Waisenhauses mit ihrem Hausvater und einige Herren vom Seminar erwarteten in unserer Stadt den Zug, um dem theuren Entschlafenen eine Strecke das letzte Geleit zu geben. Eine große Menschenmenge begleitete den Trauerzug durch die Stadt.

× **Greifenberg**, 21. Dezember. Eine große Aufregung herrschte gestern in der Stadt, als es früh bekannt wurde, daß die Töpfer G.'schen Eheleute in der vergangenen Nacht auf Befehl des hier anwesenden Staatsanwalts und des Landgerichtsraths Gerber verhaftet seien, weil sie beschuldigt sind, zwei Giftmorde verübt zu haben. Gestern Vormittag verbreitete sich dann das Gerücht, es wäre die Anordnung getroffen, die Leichen auszugraben und strömten deshalb viele Menschen nach dem Kirchhofe. Es erschien aber sehr bald Polizei, Gendarmen und eine Abtheilung Dragoner, die den Kirchof von dem Publikum befreiten und alle Ein- und Ausgänge desselben besetzten. Die angeklagte Frau wurde dann unter Bedeutung in einem Zuwagen an das Grab ihres früheren Gatten, des vor 10 Jahren verstorbenen Futtermeisters Hellenboldt, gebracht und dann das Grab in Gegenwart des Gerichtshofes und dreier Aerzte geöffnet und die noch ziemlich erhaltene Leiche untersucht und Theile davon entnommen. Heute Morgen fand dann im Beisein des angeschuldigten Töpfer G. die Ausgrabung der Leiche seiner ersten vor 11 Jahren verstorbenen Frau statt. Die Angeklagten befanden sich noch in den Flitterwochen, als ihre Verhaftung erfolgte, da sie sich erst vor 14 Tagen verheirathet hatten, obgleich schon ein intimes Verhältniß viele Jahre bestanden hatte. Die Frau hält man zu Vielem fähig; dagegen genießt der Mann den Ruf eines soliden gutmüthigen Menschen, der in wohlhabenden Verhältnissen lebt und dem man ein solches Verbrechen nicht zutraut.

♂ **Bütow**, 20. Dezember. Herr Bürgermeister Berkhan hat gestern sein Amt als solcher niedergelegt. Auf telegraphischem Wege erging gestern vom Herrn Regierungs-Präsidenten Graf Clairon d'Haussonville aus Köslin an die Stadtverordneten unserer Stadt die Anfrage, ob dieselben mit der Amtsniederlegung einverstanden wären, worauf eine dementsprechende zusagende Erklärung abgefaßt, vollzogen und abgesandt wurde. Unserer Stadt steht nunmehr nach Verlauf der 6monatlichen Amtsthätigkeit des Herrn Berkhan wiederum eine Bürgermeisterwahl bevor. Die Amtsgeschäfte hat bis auf Weiteres Herr Kämmerer Marg übernommen. — Auch mit der Superintendenwahl wird in nächster Zeit vorgegangen werden. 14 Kandidaten haben sich zur Uebernahme der Superintendenturstelle gemeldet. — Das Gesangskonzert des hiesigen Männergesangvereins wird am Sonntag, den 4. d. Mts., im Gerth'schen Saale stattfinden.

Kunst und Literatur.

Unsere Leser und Leserinnen machen wir noch auf ein reizendes Buch zu Weihnachtsgeschenken aufmerksam: **Haus-Chronik im Blumen- und Dichter-Schmuck.** Altona, Verlag von A. Send. Das Buch bringt für jeden Monat und für jedes Fest ein Blatt von Blumen im schönsten Farbendrucke auf mattem Grunde und eine Anzahl der schönsten deutschen Gedichte deutsch-christlichen Inhalts, daneben für jeden Monat einige Gedenkblätter für Aufzeichnungen. Das Ganze bildet ein zartes und sinniges, dabei schönes und würdiges Weihnachtsgeschenk.

Eines der schönsten Weihnachtsgeschenke bilden die **Blätter aus A. Hendschel's Skizzenbuch.** Hendschel hat es verstanden, die alltäglichsten Vorkommnisse in zierlichster Anmuth, von poetischem Hauch umgossen und gleichwohl realistisch treu wiederzugeben. Szenen des Straßenlebens, der Kinderstube, meist im engen Rahmen des kleinbürgerlichen Lebens, sind es, welche er mit entzückender Natürlichkeit und Frische in liebenswürdigen Genrebildern festzuhalten verstand. Sein herzerfrischender Humor schuf wahre und vorwiegend schöne Formen voll graziöser Anmuth; nur wo durch den Kontrast gewirkt werden sollte, gab er neben lieblichen Erscheinungen der anmuthslosen Gestalt ein Plätzchen. Er wollte nicht nur die Lachmuskeln erregen, sondern ebensowohl den Schönheitssinn befriedigen. [414]

Unter dem Titel **„Gotteskindschaft und Geistesfreiheit"** hat der Prediger an der Jerusalemskirche und Redakteur des „Neuen Evang. Gemeindeboten" J. Schmeidler zwölf Reden und Predigten herausgegeben (Berlin, A. Haack, 2 Mark), welche wir eingehender Beachtung empfehlen. Vorstehende Predigten verkündigen das einfache Evangelium von der Gotteskindschaft und seine Realisirung in der Person Jesu Jesu Christi in edler Sprache und geistvoller Schriftauslegung und heben zugleich den Unterschied zwischen Form und Geist, zwischen Herzensglauben und Kirchenglauben hervor. [403]

ten Dornkaat Koolman, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Unzweifelhaft das bedeutendste Buch über niederdeutsche Sprache liegt nunmehr vollendet vor uns. Das Buch erschließt ein ganz neues Gebiet des deutschen Sprachschatzes und sollte in keiner Bibliothek einer höhern Schule fehlen. Wir haben das Buch fleißig eingesehen und können dasselbe aus vollster Ueberzeugung empfehlen. [402]

Waßmuth, A., Die Elektrizität und ihre Anwendungen. In ihren Prinzipien für weitere Kreise dargestellt. („Das Wissen der Gegenwart". 28. Band.) 8°, 196 Seiten. 1884. Leipzig, G. Freytag, 1 M. Prag, F. Tempsky, 60 Kr.

Das vorliegende Buch behandelt ein Gebiet der Naturwissenschaft, das gerade in neuester Zeit durch überraschend reiche Ergebnisse theoretischer Forschung sowohl, als auch durch höchst wichtige, dem praktischen Gewerbs- und Verkehrsleben dienende Erfindungen in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gestellt wurde. Das vorliegende Buch nun entwickelt in klarer, gemeinverständlicher Darstellung die wichtigsten Gesetze der Erzeugung und Wirksamkeit der Elektrizität und giebt auf dieser Grundlage eine Erklärung aller wichtigeren Anwendungen dieser Naturkraft. Durch 119 in den Text gedruckte Abbildungen findet das Wort eine vortreffliche belebende Unterstützung. Niemand wird das Werk des gelehrten Verfassers, der als Professor an der Universität Czernowitz thätig ist, aus der Hand legen, ohne reiche Belehrung und vielfache Anregung daraus geschöpft zu haben. [357]

Dr. **Ludwig von Rönne, das Staatsrecht der preußischen Monarchie.** Vierte verbesserte Auflage. Leipzig bei Brockhaus.

Das Werk liegt jetzt vollendet vor uns und bildet in seinen vier Bänden ein umfassendes und erschöpfendes Werk, welches für jeden Staatsmann und ebenso für jeden Beamten und Richter eine nie versiegende Quelle des Staatsrechtes bildet. Das Werk ist auf dem genannten Gebiete das bedeutendste, dem sich kein anderes auch nur annähernd zur Seite stellen könnte. Wir machen daher die betreffenden Kreise noch besonders auf dasselbe aufmerksam. [413]

Der Zauberkünstler Professor M. Hermann, Berlin, Friedrichstraße 67, hat ein kleines Werkchen zu Weihnachten herausgegeben, welches er „Gedankenlesen à la Cumberland" nennt. Das Spiel besteht aus 6 Tafeln. Die eine Tafel behält der Gedankenleser in der Hand und läßt einen Gegenstand, deren 30 verschiedene darauf abgebildet sind, wählen, indem er den Raum, wo dieses geschieht, verläßt. Fünf noch vorhandene Tafeln enthalten je 15 Abbildungen. Nun fragt der Gedankenleser, so lange er noch in demselben Raume ist: „Haben Sie einen Gegenstand gewählt? steht er auf einer der fünf Tafeln?" und sofort antwortet er richtig und giebt den gewählten Gegenstand an. Das Werkchen hat Professor Hermann, um es vor Nachahmung zu schützen, unter Nr. 1041 patentiren lassen. Das sehr empfehlenswerthe Spiel kostet nur 1 Mark.

Adolph l'Arronge, der Direktor des deutschen Theaters, hat ein vieraktiges Lustspiel vollendet, das im Januar zur Aufführung gelangen soll.

Fräulein Valentine Riedel, die naive und sentimentale Liebhaberin des Münchener Hoftheaters — ehedem Mitglied des hiesigen Elysium-Theaters — ist eben für das Hoftheater in Kassel engagirt worden.

Vermischte Nachrichten.

— (Weltausstellung in Antwerpen.) Der Plan der Front der Ausstellungshallen ist nunmehr endgültig festgestellt. Die Mitte dieser 600 Mtr. breiten Kolossalfront bildet das architektonisch musterhaft gelungene Hauptportal, welches zwei 65 Mtr. hohe Thürme einfassen. Aus diesen zwei stolzen Pilaren brechen zwei breite Wasserfälle hervor, um sich über Grottsteingefels hinabstürzend in die vorliegenden Bassins zu verlieren. Im Innern der Thürme führen Wendeltreppen zu den weiten Gallerien der Thurmkuppeln.

Eine ausgedehnte Gallerie liegt über dem Portale, welches eine monumentale Gruppe krönt. Zwei große elektrische Sonnen erleuchten von der Spitze der Thürme herab diese großartige Facade.

Reich ausgestattete Nebenportale unterbrechen die eintönigen langen Linien der Seitenflügel. In einer Höhe von 3 Mtr. legt sich eine ausgedehnte Terrasse vor den Ausstellungspalast, welche wohl der Lieblingsaufenthalt der ausruhenden Besucher werden dürfte. Durch königl. Verordnung vom 24. November 1884 ist nunmehr auch die Frage der zollfreien Lagerung definitiv geregelt. Bei den bisherigen Erfolgen der Weltausstellung in Antwerpen mehren sich die Anmeldungen von Tag zu Tage und dürften heute bereits die Zahl 8000 überschreiten; Frankreich, Belgien und Holland nehmen allein hiervon 5000 für sich in Anspruch. Die österreichische Abtheilung ist am weitesten vorgeschritten, Spanien besetzt 1000 □ 2 und hat Canada gleichfalls 1000 □ 2 reserviren lassen. In der letzten Zeit ernannten noch England, Rußland, die Türkei und die Schweiz ihre offiziellen Vertreter. Die deutsche Abtheilung entwickelt sich unter dem Protektorate der deutschen Kolonie in Antwerpen in erfreulichster Weise, und mehren sich auch die Anmeldungen in der Gruppe „Gewebe und Bekleidung". Die großen Tabakfirmen in Havanna haben nunmehr auch ihre Betheiligung in Aussicht gestellt, und wird, da alle Tabakhandel treibenden Länder bereits durch zahlreiche Anmeldungen vertreten sind, auch der Liebhaber einer feinen Cigarre auf der Weltausstellung seine Studien machen können.

— Ein sehr bekannter und beliebter Lustspieldichter, früher Offizier, heirathete die Tochter eines Gutsbesitzers, nahm den Abschied und zog zu den Schwiegereltern aufs Land. Dem jungen Paare wurde ein statliches Wohnhaus neben dem Schlosse als Residenz angewiesen. Es blieb auch dort, nachdem die Schwiegermutter Wittwe geworden war. Der Dichter nannte sein Wohnhaus von Anfang an die „Wartburg" und nach dem Tode des Schwiegervaters das Schloß den „Drachenfels".

— (Gemüthliches aus dem Pariser Leben.) Man hört einige Schüsse auf der Treppe. „Was bedeutet das?" fragt ein Hausbewohner die Portiersfrau. — „Kümmern Sie sich nicht weiter darum. Die Dame im zweiten Stock unterhält sich mit ihrem Nachbar."

— (Gardinenpredigt.) Frau: „Schon wieder kommst Du betrunken nach Hause! Es ist wirklich entsetzlich für eine gebildete Frau wie ich, so einen gemeinen rohen Mann zu haben." — Mann: „Laß Dich nicht auslachen! Du willst eine gebildete Frau sein und konversirst noch nach Mitternacht mit einem so besoffenen Kerl, wie ich bin? — Schöne Art Bildung das!"

Brake a. W., 17. Dezember. Hierselbst erregt das Verschwinden des Schiffsbauers und Rheders W. Nicolai peinliches Aufsehen. Derselbe ist seit voriger Woche plötzlich aus seiner Vaterstadt verschwunden und Niemand weiß, wohin er sich gewendet hat. Dem Vernehmen nach war Nicolai nicht im Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen gegenüber Handwerkern, welche Lieferungen für das vor Kurzem auf seiner Werft vom Stapel gelassene Schiff „J. H. Nicolai" — eines der größten Segelschiffe, die je an der Weser gebaut wurden — eingegangen waren. Außerdem soll der Flüchtling einem bremischen Bankhause 150,000 Mark schulden, doch soll letzteres durch Bürgschaft Sicherheit haben. Wie es weiter heißt, hat Nicolai noch eine Fracht im Betrage von 40,000 Mark auszuzahlen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 21. Dezember. Die „Schlesische Zeitung" hat zahlreiche Aufforderungen erhalten, um anläßlich des Reichstags Beschlusses in der Angelegenheit des Budgets für das auswärtige Amt die Initiative zu nationalen Kundgebungen an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck und zur Veranstaltung von Sammlungen zu ergreifen. Zum Zweck der Beschlußfassung über eine Adresse an den Reichskanzler soll in den nächsten Tagen eine Aufforderung zu einer großen öffentlichen Versammlung ergehen.

Sprottau, 21. Dezember. Bei der gestrigen Reichstags-Nachwahl sind bis jetzt für v. Forckenbeck (deutschfreis.) 6153 und für Graf Kanitz (kons.) 5497 Stimmen gezählt worden.

Rom, 21. Dezember. Kapitän Cecchi hat einem Vertreter der Presse gegenüber geäußert, daß die Expedition nach dem Kongo Ende dieses Monats von Genua aus abgehen werde. Dieselbe werde von dem „Garibaldi" und dem „Vespucci", welche mit 300 Matrosen und 40 Offizieren bemannt sind und 8 Geschütze mitführen, geleitet werden. Die Expedition solle an der Lagos-Mündung landen. Kapitän Cecchi werde mit kleinen Dampfern stromaufwärts bis zu den Katarakten fahren und von dort aus in das Innere vordringen. Die Dauer der Expedition sei auf eineinhalb Jahr veranschlagt, der Zweck derselben sei ein wissenschaftlicher und ein politischer. Gegen hundert junge Leute haben verlangt, an der Expedition Theil nehmen zu dürfen, haben aber abgewiesen werden müssen.

Kairo, 20. Dezember. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die egyptische Regierung hat den diplomatischen Vertretern Deutschlands und Rußlands heute Nachmittag ihre Antwort auf die Forderung Deutschlands und Rußlands, ein deutsches und ein russisches Mitglied zur egyptischen Schuldenkasse zu ernennen, zugestellt. In der Antwort heißt es, die egyptische Regierung allein könne die Modifikation des Liquidationsgesetzes nicht eintreten lassen. Da aber Oesterreich und Frankreich das Verlangen Deutschlands und Rußlands unterstützt hätten und Italiens erkläre, in der Bewilligung dieses Verlangens nichts Unzuträgliches zu finden, so erübrige nur, zu einem Einverständniß über den Modus und den geeigneten Zeitpunkt der Ernennung zu gelangen. Die egyptische Regierung werde dem Verlangen Deutschlands und Rußlands sehr gern entsprechen, sobald alle diejenigen Mächte, welche das Liquidationsgesetz unterzeichnet hätten, ihre Zustimmung erklärt hätten.

Weitere telegraphische Nachrichten entnehmen wir dem „D. M.-Bl.":

Paris, 21. Dezember. Es kursirt hier ein vom „Figaro" ausgesprengtes Gerücht, daß Fürst Bismarck zwischen dem 12. und 14. Januar auf einer Reise nach Nizza, wohin er seine Gemahlin begleiten würde, Paris berühren und mit Ferry konferiren solle. Am Quai Orsay, dem Ministerium des Aeußeren, erklärte man mir, noch nichts davon zu wissen.

Rom, 21. Dezember. Herzog Thomas von Genua — Kontreadmiral der italienischen Flotte — reiste vorgestern nach längerer Audienz beim König Humbert und nach langer Unterredung mit dem Marineminister Admiral Brin direkt nach England, um dort das Kommando der daselbst armirten italienischen Korvette „Vausan" zu übernehmen. Es verlautet hierüber, daß der „Vausan" unter dem Kommando des Herzogs von Genua mit speziellen, auf die italienische Kolonial Politik im rothen Meere bezüglichen Instruktionen nach Assab gehen wird.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

19)

Solch ein inniges, aus der unwandelbaren Treue und Zärtlichkeit vieler Jahre gewobenes Band zwischen zwei Herzen — ließ es sich wirklich durch einen einzigen Machtspruch für immer trennen? — Seit sie denken konnte, war ihm und ihr Alles gemeinsam gewesen, hatte sie in ihm, für ihn gelebt — und nun trat zwischen sie ein Anderer.

Eine neue Welt that sich auf und hinter ihr versank das Paradies der Jugend, versank in Nebeln, die sich nie wieder lichten sollten — nie bis ans Ende.

Es mußte sein. Am nächsten Sonntag, wenn die Glocken durch das Land läuteten, dann ging des Vaters Schiff unter Segel und er selbst stand als Führer auf dem Deck, um nie wieder zurückzukehren — sie wußte es.

Seine Gesundheit würde allen diesen Stürmen, inneren und äußeren, nicht lange mehr Widerstand leisten. Er war ein gebrochener Mann, mehr noch als sonst seit er wußte, daß Claudia den Sohn des Fischers heirathen werde.

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Nicht als Verbannter, geächtet und ausgestoßen, verließ der Vater die Heimath — in vollen Ehren, geliebt und hochgeschätzt von Allen, die ihn kannten, begleitet von ihren Segenswünschen, trug ihn das Schiff hinaus in die Weite. Der Name Engelbrecht blieb vor dem Schimpfe bewahrt. Aber um hohen Preis — um den eines ganzen Lebens!

Claudia legte die Hand auf ihr wildschlagendes Herz. Da ruhte seit vielen Jahren in goldener Kapsel ein kleines Bild, umflochten von dunkler Locke; Max hatte es ihr geschenkt, als sie Beide fast noch Kinder waren und seitdem war es nie wieder an's Tageslicht gekommen, oder doch nur dann, wenn sie es hervorzog, um in das geliebte fröhliche Antlitz zu schauen, um es heimlich zu küssen.

Heute noch, wenige kurze Stunden, dann mußte es geschieden sein auf immer.

Sie wollte ein helles loderndes Feuer im Kamin entzünden und mitten hinein die Kapsel legen, dann schmolz das Gold zum Klümpchen, zum formlosen Etwas — und das ließ sich unerkannt verbergen, verwahren. Ein Grab aller ihrer Hoffnungen, eine letzte Erinnerung an das gestorbene Glück der Jugend und Liebe!

Sie ging langsam hinab in das Wohnzimmer.

Draußen schwatzte und lachte eine neugierige Menge; schneller und schneller folgten die eigenthümlichen Ehrenbezeigungen aus Scherben, die krachend und klirrend auf die Thürstufen flogen.

Alle Leute vom Schiff, alle Nachbarn und Arbeiter des Kapitäns mußten ihr Scherflein beitragen, das war so die alte Volkssitte und deshalb trotzte man auch muthig dem brausenden, singenden Sturme, um hier des Patrons schönes einziges Töchterlein nach Gebühr zu ehren.

Jetzt mußten bald die ersten Gäste kommen. Claudia sah musternd durch den größeren Salon — nur ihr Vater befand sich dort.

Er ging ihr entgegen und zog sie stumm in seine Arme. Ob es wirklich leichter war, dies blasse Antlitz zu sehen, als muthig die Sünde einer fernen, langverschollenen Stunde zu bekennen und ihre Folgen auf sich zu nehmen? — In diesem Augenblick glaubte er es nicht mehr.

„Ob wir jemals so wieder bei einander stehen werden, mein Liebling?" sagte er halblaut in zärtlichem Tone, „ob es noch eine Zeit giebt, die uns Beiden zusammengehört? Morgen früh muß ich Dich hingeben."

Sie verbarg den Schmerz, der ihr Inneres zerriß.

„Weshalb bleibst Du nicht hier, Vater? In dem eiskalten Wetter hinaus — der Gedanke ist so schrecklich."

Er schüttelte den Kopf.

„Ich müßte mit dem Fischer hier und da zusammentreffen, schon der Leute wegen — und das wäre mir unerträglich, Kind. Sein Machtwort hat gesiegt, er würde es mich vielleicht fühlen lassen."

Das Auge des jungen Mädchens flammte auf.

„Gieb ihm Geld, Vater — viel Geld — und heiße ihn gehen, den Elenden!"

Der Kapitän lächelte.

„Es ist Alles versucht worden, mein Liebling, und Alles umsonst. Wer dreißig Jahre hindurch geduldig zu warten verstand, der wird sich im gegebenen Moment den Vortheil nicht so leicht aus der Hand nehmen lassen. Amthor strebt dahin, sich meines ganzen Vermögens zu bemächtigen, mich bis zum Schatten herabzudrücken — Alles unter der äußeren Maske der Geschäftsverbindung. Er will meine Firma von dem einfachen „Ernst Engelbrecht" umändern in „Engelbrecht und Amthor" und sagt, daß dies dem Schwiegersohn gegenüber ja natürlich sei. In der That ist er es, der festen Fuß fassen möchte, um mein Kompagnon zu werden und selbstständig verfügen zu können. Er hat außer seinem Sohn noch mehrere Kinder — auch diese brauchen eine Versorgung."

„Vater!" rief Claudia im Tone des Entsetzens. „Vater, so wären wir Beide, Du und ich, mit unserem ganzen Sein und Haben, mit Leib und Seele der Willkühr dieses Mannes verfallen, so wären wir seine willenlosen Sklaven geworden?"

„Still!" bat der Kapitän. „Die Diener könnten Dich hören, mein armes Herz! Sieh, Amthor darf nichts verlangen, nichts laut aussprechen, am allerwenigsten seinem braven, edelherzigen Sohne gegenüber, er muß immer den heißen Brei vorsichtig umschleichen, muß kreuzen und laviren, um bei guter Gelegenheit zum Ziel zu kommen; — das Alles hört auf, sobald ich nicht mehr zugegen bin."

„Ach, Vater, Vater, Du gehst also freiwillig in's Exil! Ich dachte es wohl. Meine Einwilligung hat Dich nicht erlösen können von dem Joche des verhaßten Menschen! Als Amthor sah, was er erreicht hatte, da faßte er sogleich darnach, nicht wahr? Da wollte er seine Herrschaft ausdehnen?"

Der Kapitän schien zu horchen.

„Wie es stürmt!" sagte er. „Ich glaubte das Rollen eines Wagens zu hören. Komm, Kind, laß uns nicht mehr von so schlimmen Angelegenheiten sprechen; es ist heute der Vorabend Deiner Hochzeit und gerade Gerhard Amthor der Mann in dessen Schutz ich Dich zu sehen wünsche. Auch wenn alle diese unseligen Verhältnisse nicht wären, wenn ich vollkommen frei dastände, würde meine Ansicht über ihn die gleiche bleiben."

Claudia legte leicht den Kopf mit dem Blumenkranze an ihres Vaters Brust.

„Ich thue das Rechte," sagte sie leise, „und Gott wird mit mir sein, Vater. Du schreibst doch oft und viel, Du wirst es doch dahin kommen lassen, daß wir geistig getrennt wären? Amthor's Macht reicht nicht so weit, zwischen uns einen Mißton zu werfen?"

„Nie!" sagte gerührt der unglückliche Mann, „nie, mein Liebling. Ach, wenn ich gewiß wüßte, daß Du mir im tiefsten Herzen verziehen hast!"

Claudia lächelte mit zuckenden Lippen.

„Würde ich Dir all meine Zukunft, all meine Hoffnung, meine Freude freiwillig opfern, wenn ich Dich nicht liebte, Vater?"

Er küßte sie innig.

„Sei gesegnet, mein Herz!" sagte er mit erstickter Stimme, „tausend — tausendmal gesegnet!"

Dann fuhr draußen ein Wagen vor die Hausthür. Das kräftige Hurrah der versammelten Menge zeigte, wer es war — der Bräutigam, den Alle kannten und Alle gern hatten.

Ein stärkerer Hagel von Wurfgeschossen begleitete sein Kommen; er lächelte noch, als er den Salon betrat, obwohl bei dem Anblick der bleichen, so ernst aussehenden Braut diese glückliche Stimmung, wie von einem kalten Hauch berührt, zu schwinden begann.

Kein Kuß wurde zwischen den Verlobten gewechselt, kein heimlich grüßender Blick.

Wieder glich die Gruppe der drei neben einander stehenden Personen derjenigen einer Trauerfeier, eines Leichengefolges.

Wagen und Wagen hielt vor der Thür.

Claudia empfand es wie eine Erlösung, als die ersten Gäste erschienen und dadurch das peinliche Tête-à-tête unterbrochen wurde; sie mußte jetzt ihre Gesichtszüge beherrschen, mußte lächeln und danken — das war leichter, als neben dem Bräutigam so stumm dazustehen und sich vor seinem prüfenden, unruhigen Blick heimlich zu fürchten.

Draußen brüllte und tobte das Unwetter, klirrten rasselnd die Scherben auf dem Pflaster. „Hoch soll'n sie leben, dreimal hoch!" . . .

Der Kapitän hatte die Leute draußen bewirthen lassen und nun dankten sie durch das jubelnde, tolle Lebehoch.

Ein bunter Reigen zogen drinnen vorüber an dem Brautpaar. Bald waren die Fischerinnen, bald mythologische Gestalten oder Blumenmädchen, dann wieder Mönche mit Gesang und Rosenkranz, immer aber kam aus irgend einer Falte des Gewandes, aus Korb und Tasche ein Geschenk hervor, wurde ein scherzhafter Glückwunsch gesprochen und eine Neckerei verübt.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht.

Stettin, 20 Dezember. Wetter ruhig. Temp. + 3° R. Barom. 27" 6"'. Wind SW.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko 147—155 bez., per April-Mai 161 bez., per Mai-Juni 163,5 B. u. G., per Juni-Juli 165,5 B. u. G.

Roggen ruhig per 1000 Klgr. loko 131—133 bez., per Dezember 134 nom., per April-Mai 136,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 137 bez. per Juli-August do.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe Oderbr. 125—128, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 130—135 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 51,5 B., per Dezember 50 B., per April-Mai 51,5 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. Faß 42 bez., per Dezember 41,8 nom., per Januar-Februar 42,3 bez., per April-Mai 44,4—44,6—44,5 bez., B. u. G., per Mai-Juni 44,8—45 bez., 44,9 B. u. G., per Juni-Juli 45,6 B. u. G., per Juli-August 46,2 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,25 tr. bez., alte Us. 8,60 do

Landmarkt. Weizen 146—153, Roggen 131 bis 141, Gerste 134—140, Hafer 132—140, Erbsen 138 bis 144, Kartoffeln 39—40, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Otto Welle,
Uhrmacher,
Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,

Lager von 500 Taschenuhren

empfiehlt und versendet unter 3jähriger, durchaus reeller Garantie:

Silberne Cylinderuhren ohne Goldrand 15, 18, 21, 24 M
Silberne Cylinderuhren mit Goldrand 18, 21, 24, 27 M
Silberne Cylinder-Remontoiruhren 24, 27, 30, 36, 39 M
Silberne Damenuhren 18, 20, 22, 24, 25, 27, 30 M
Silberne Ancreuhren 24, 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50 M
Silberne Ancre-Remontoiruhren 33, 36, 42, 45, 50, 60 M
Goldene Damenuhren 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50, 60 M
Goldene Damen-Remontoiruhren 33, 36, 42, 50—200 M
Goldene Herren-Remontoiruhren 54, 60, 75, 100—600 M

Durch Gelegenheits-Einkauf
verkaufe ich goldene Herren-Remontoiruhren mit 3 Kapseln Gold schon von 110 M an, sonst 1̣0 M

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel.

Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahr. schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 M
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.
Praktische und preiswerthe
Geschenke.
Lampen
zu Fabrik-Preisen.

(Schutzmarke.)



Gesundheits-Kräuterhonig und Thee
von **C. Lück, Colberg.**
Lungenkatarrh und Husten.

Durch den Gebrauch Ihres Kräuterhonigs und Thee habe ich mich des besseren Wohlseins zu erfreuen gehabt; um aber fernerhin einem derartigen Uebel (Lungenkatarrh und Husten) vorzubeugen, möchte ich Sie bitten, mir abermals 1 Flasche Honig und ein Packet Thee gefälligst zu übersenden.

Beganin bei Sobotka. Teske.

Honig à Flasche 3 M 50 ₰ und 1 M 75 ₰,
Thee à Packet 50 ₰
zu haben in Stettin bei W. Reinecke, Frauenstr. 26, in Plathe bei Apotheker R. S. Otto.



Zu nützlichsten **Weihnachtsgeschenken** empfehle meine anerkannt soliden Fabrikate in
**Zanella
halbseidenen
gloriaseidenen
seidenen** **Regenschirmen**
von M 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 bis zum hocheleganteſten Genre mit Elfenbeingriffen. **Neuheiten in Sonnenschirmen u. Entoutcas für die Sommer-Saison 1885. Aufträge von außerhalb** prompt und gewissenhaft. Umtausch nach dem Fest bereitwilligst. **Reparaturen u. Bezüge** schnell, sauber und billig.

Gust. Franke Schirmfabrik,
Stettin, 28, unt. Schulzenstr. 28.



Carl Bressel,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 19, nahe der Papenstraße,
empfiehlt sein großes Lager von **Jagdgewehren, Revolvern Teschings** rc. rc., überhaupt alle Arten **Waffen, Jagdgeräthe** und **Munition** zu billigsten Preisen. Größte **Garantie** für **guten, scharfen Schuß** und solide Arbeit aller meiner **Gewehre** und **Waffen leiste ich stets**

Pianinos, 450 Mk.
Fabrik **Weidenslaufer,** Berlin NW.

Tilsiter Käse.
Für Tilsiter Käse, pikant u. gut schnittig, billig, such. Engros-Abnehmer; auch gebe in kleineren Posten ab. — Probebrode von 9 Pfd. unter Nachnahme.

Mecklenburger Meierei,
Königsberg i. P.

R. Grassmann, Stettin,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfiehlt als besonders
billige, nützliche und empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke:

Leder- und Galanteriewaaren.

Damennecessaires in großer Auswahl mit vollständiger Einrichtung von 1 bis zu 20 M.
Nähkästchen, eleganteste, in Leder und Sammet a 9, 14 und 20 M.
Schmuck- u. Juwelen-Kästchen
Damentaschen, Handtaschen, Kuriertaschen, Reisetaschen rc. in größter Auswahl.
Damenkassetten, Taschennecessaires mit Spiegel, Kamm rc.
Reisenecessaires mit vollständiger Einrichtung.
Promenadentäschchen, Pompadours in größter Auswahl, in Leder, Plüsch, Seide rc., billigste und feinste von 50 Pf. bis 20 M.
Portemonnaies, ganz in Leder gearbeitet a 10, 15, 20, 25 Pf. bis zu 1 M.
" höchst dauerhaft, a 1, 1,25, 1,50, 2 und 3 M. bis zu den feinsten, mit und ohne Goldverschluß.
Kinderportemonnaies schon von 5 Pf. an
Porte trésors ganz in Rindleder, sehr dauerhaft, à 25, 40, 50 Pf. bis zu 1 M.
Porte trésors, garantirt echt englisch Rind- und Juchtenleder, ganz besonders dauerhaft a 1,50 bis 5 M.
Porte trésors aus einem Stück gearbeitet 3,50 b. 7 M.
desgl. aus bestem Saffianleder, aus einem Stück, a 4,50 u 5 50, desgl. aus garantirt echtem **Seehundleder,** d. Haltbarste, was es überhaupt in diesem Genre giebt, a 5,50 und 7 M.
desgl. **unzerreißbare,** beste Offenbacher Lederwaare, v. 1,50 bis zu 12 M.
Damenportemonnaies, einfach u. elegantester Ausstattung, v. 40 Pf. bis zu 8 M.
Börsen in Metall à 50 Pf.
Doppelbörsen in Seide à 1,00.
Beutel von 10 Pf. an, **Kidlederbeutel,** sehr haltbar, à 1—2 M
Visites, ganz in Leder und Seide, mit und ohne Stickerei a 40, 50, 75 Pf. bis zu 5 M.
" mit Spiegel schon von 50 Pf an.
Notizbücher a 5, 10, 15 u. 20 Pf.
" in ganz Kalliko u. Leder a 25, 30 Pf. bis 2 M.
" hocheleganteste, in farbig. Goldschnitt Maroquin rc. 1 M. bis 6 M.
Cigarrentaschen, à Stück 50, 75 Pf. und 1 M.
" in englisch Rind- und Juchtenleder, mit Stickerei und feinstem Leder in den allerverschiedensten Mustern bis zu 10 u 12 M.
" in prima Kalbleder mit eleganter Stickerei schon zu 3 M.
Brieftaschen von 50 Pf. an, ganz in Leder a 1, 1 25, 1,50, 2 und 3 M., bis zu den feinsten, mit Stickereien und Photographie-Einsatz, zu 12 und 15 M.
Banknoten- und Wechselmappen.
Konvert- und Geldtaschen schon von 50 Pf. an.
Pult- u. Komtoir-Mappen
Poesies, größte Auswahl in Leder und Kalliko rc. von 40 Pf. an.
desgl. neueste Muster in reichsten Pressungen, auch mit Stickereien von 1 M. bis zu 20 M.
Album, große Auswahl in Leder, Sammet, Kalliko rc, zu 25, 40, 50, 60 Pf. und 1 M.
" höchst elegante 2,50 bis 10 M.
Stammbücher, Tagebücher, ohne und mit Verschluß.
Photographiealbum in Oktav, in Leder, Plüsch und Kalliko rc. von 50 Pf. bis zu 10 M.
Photographiealbum in Kabinet- und Viktoriaformat.
Photographiealbum in Quartformat, in Leder, Sammet, Plüsch, Kalliko mit Stickerei, Malerei, eingelegten Bildern rc. a 2,50, 3, 4 bis zu 30 M.
desgl. in neuesten Mustern der kommenden 1885er Saison, von 5 bis zu 50 M.
desgl mit **Musik** in Leder und Plüsch.
Nickel- u. geschnitzte Holzstaffeleien
Schreibmappen, ganz in Kalliko, in Leder und Sammet, mit und ohne Beschläge, Stickereien rc. von 1, 1,50, 2 M. bis zu den elegantesten a 20 und 30 M.
Postkartenständer, Postkartenblocks in reichster und elegantester Ausstattung.
Schreibzeuge schon von 1 M an.
" reichste Schnitzerei von 2 M bis zu 12 M
" in Metall
Taschen- und Reisetintenfässer.
Cigarrenkasten.
Cigarrenspitzen,
Bilderrahmen in Steinpappe zu 5, 10 und 25 Pf.
" in Holz und Plüsch in größter Auswahl für alle Formate.
Taschenmesser und Federmesser in allen gangbaren Sorten, gutes und solides Fabrikat
Taschenfeuerzeuge.
Spitzensammler,
Aschbecher.
Rauchservice.
Kartenpressen, reichste Schnitzerei.
Spielkarten, Spielmarken.
Skatblocks, Skateinladungen.
Postmarkenkästchen.
Journalmappen.
Papierkörbe rc. rc.

Schreib- und Schulmaterialien.

Schreibhefte auf gutem, starken, weißen Schreibpapier in allen Liniaturen, $3^1/_2$ und 4 Bogen, a Dtzd. 80 Pf.
Dsgl. extrafeine a Dtzd. 1 M.
Schreibhefte a 2 Bogen à Dtzd. 50 Pf.
Oktavhefte mit und ohne Linien a Dtzd. 50, 80 Pf. und 2 M.
Aufgabebücher a 5 und 10 Pf.
Ordnungsbücher a 10 Pf.
Diarien, steif brochirt, 10 Bogen stark, a 20 Pf.
desgl., neu, mit Lederrücken, extrafeinem Papier 20 Bog. 50 Pf., 80 Bog. 75 Pf
desgl. mit reichen Goldpressungen (Weihnachtsbücher) a 75 Pf.
desgl. mit Wachstuch a 50 Pf.
Zeichnenbücher a 8, 10, 15, 20, 25, 50 Pf. und 1 M.
Notenbücher a 10 und 20 Pf.
Bleistifte a 1, 2, 3, 4, 5 Pf.
" **Polygrades** a 10, 15 und 25 Pf.
Notizbleistifte a 5, 10 und 15 Pf.
Crayons in größter Auswahl von 10 Pf. an
Patent- u. Künstlerstifte, Mines.
Spitzenschoner 10 und 20 Pf.
Schwarze Kreidestifte.
Radirgummi für Blei und Tinte a 5, 10 und 20 Pf.
" in Tabletten a 25, 30 u. 40 Pf.
" in Stiften a 25 Pf.
Federhalter a 1, 2, 3, 4, 5, 8 und 10 Pf.
Patentfederhalter mit Bleistift und Gummi a 10 und 20 Pf.
Extrafeine Federhalter in Bein, Nickel, Olivenholz, silbern. und golden. Hülse a 15, 20, 25, 40 50 Pf. und 1 M.
Stahlfedern, beste Schulfedern, a Groß 30, 40, 50, 60, 65 u. 75 Pf. Bureaufedern v. 75 Pf. bis zu 3 M
Federbüchsen, gefüllt mit 1 Dtzd. Federn 10 Pf., mit 3 Dtzd. Federn 25 Pf.
Lineale mit Metermaaß a 5, 10 u. 15 Pf.
" mit Zinkeinlagen 15 u. 25 Pf.
Pennale a 5 und 10 Pf.
Federkasten a 5, 10, 15, 25 und 50 Pf.
Patentfederkasten aus einem Stück gearbeitet, a 40, 50 Pf. bis 1 M.
Gefüllte Federkasten von 10 Pf. bis zu 1 M.
Zeichnenetuis und **Zeichnennecessaires** mit sortirten Bleistiften, Messer und Gummi, von 75 Pf. bis 5 M.
Tuschkasten a 5, 10 Pf. bis 5 M.
" mit technischen Farben von 2,50 bis 9 M.
Tuschen in allen Farben.
Reißzeuge, Hallenser, Leipziger und französisches Fabrikat, a 1, 1,50, 2 bis zu 20 M.
Zirkelkästchen a 50 und 75 Pf.
Reißschienen, Reißdreiecke.
Farb- und Pastellstifte.
Farb- und Kroquiretuis rc.
Schiefertafeln, mit und ohne Linien.
Griffel, Fabergriffel, Holzgriffel, Griffelkasten.
Schulmappen und **Schultornister** in bestem Leder rc, mit Seehund-, Kalbdeckel u. s. w., **dauerhafte Handarbeit** von 1,25 Mark an.
Ordnungsmappen zu 50 u. 75 Pf.
Büchertrager von 50 Pf. an.

Papierwaaren.

Bilderbücher a 5, 10 Pf. bis zu den größten und besten zu 5 und 6 M.
desgl **unzerreißbare** auf Leinwand und Karton.
Kolorirbücher von 10 Pf. an.
Jugendschriften, für Knaben und Mädchen in größter Auswahl.
Märchen- und Weihnachtsbücher zu billigsten Preisen.
Indianergeschichten, Lederstrumpferzählungen, Waldläufer, Comanches, rothe Freibeuter rc
Bilderbogen, Ziehfiguren.
Modellirbogen, Modellirmappen
Modepuppen und **Aufkleidefiguren**
Kalender und Abreißkalender.
Farbige Glanzpapiere, sortirt, 5 Bogen für 10 Pf
Gold- und Silberpapier
Gold- und Silberschaum
Rauschgold rc.
Lampenschirme in den neuesten und schönsten Mustern.
Blumentopfumhüllungen.
Küchenstreifen.
Englisches Billet-Postpapier mit Kouverts in allen gangbaren Größen.
Modepost-, Hartpost-, Puckpapier, Elfenbeinpapier.
Briefkartons mit extrafeinen Billetpostpapieren, Kouverts mit Emblemen, Devisen, Vignetten, Blumen rc. rc. von 50 Pf. bis zu den elegantesten zu 6 und 7 M.
Briefkassetten in elegantesten Facons, auch in altdeutscher Möbelform.
Monogramme, Pêle-Mêle, Amorpost, Papeterien rc.
Farbige Seidenpapiere.
Blumenpapiere.
Konzeptpapiere.
Kanzleipapiere,
Postpapiere.
Packpapiere rc zu bekannt billigsten Preisen.

Bibeln und Gesangbücher.

Bollhagen, in Halbleder a 2,50, in Ganzleder-Einband a 3 M., mit Goldschnitt und reichverziertem **Lederdeckel** zu 4, 4,50, 5, 6 und 7 M., mit abgeschrägten Kanten von 5 M. an, in **Kalbleder,** elegantester und zugleich einfachster Einband von 8 M an, in **Sammeteinband,** Rand und reichem Eckenbeschlag 6 bis 15 M.
Porst, in Ledereinband 2,50 M., mit Goldpressung 3 M., mit Goldschnitt und verziertem Deckel zu 3, 4 bis 8 Mark, mit Sammet a 8, 9 und 10 M.
Bibeln mit Apokryphen in Mittel-Oktav a 1,50, 1,75 M., mit Goldschnitt a 4, 5 und 7 M.
" in Klein-Oktav 1,20 u. 1,40 M.
" in Groß-Oktav a 2, 2,25 M., in Goldschnitt 5, 7 und 8 M.
Neue Testamente v. 30 Pf. an.
Haus- und Traubibeln mit Goldschnitt 5,50 M., in Chagrineinbänden 7,50, 8,50 bis 16 M.

Patent-Photographiealbums
mit altdeutschen Stahlbeschlägen und Cuivre-poli-Verzierung, Neuheit!
Günstiger Einkauf für Vereine und Gesellschaften für größere Christbescheerungen.
Anerkannt billigste und feste Preise.
Aufträge nach außerhalb erbitte möglichst früh, um dieselben prompt ausführen zu können.

R. Grassmann.



Die größte Musik-Instrumenten-Handlung und Fabrik
von **H. Lorentz,** Stettin, Heumarkt 7,
offerirt in erstaunlicher Auswahl aus eigener Werkstatt, sowie aus den renommirtesten Fabriken **Instrumente aller Art.**
Geigen, Bratschen, Violon-Cellis, Zithern, Guitarren und Spieldosen verabfolge **mindestens** $33^1/_3$ % billiger wie anderswo. Da ich in **Hand- und Mundharmonika's** für Pommern den bedeutendsten Umsatz erziele, bin ich in der Lage, selbige sogar **50 %** billiger zu verkaufen. **Aristons** und **Leierkasten** halte zu Fabrikpreisen in vorzüglicher Ausführung auf Lager. Römische und deutsche Saiten nur in guter Qualität empfehle angelegentlichst. **Reparaturen** an allen nur denklichen Instrumenten werden sauber und pünktlich ausgeführt.
H. Lorentz, Heumarkt 7.

Champagner.
Weihnachtsgeschenk u. zur Sylvesterfeier.
3 ganze Fl. gute Schaumweine versch. Sorten per Post **frei** ins Haus gegen Voreinsendung oder Nachnahme von **nur M. 5**
Bei Nichtconvenirung Retournahme.
Augsburg. D. F. Lehner.

Grosser Möbel-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Unser seit 18 Jahren bestehendes bedeutendes
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
wollen wir aufgeben und verkaufen sämmtliche Waaren **zu und unter dem Einkauf,**
auch auf Theilzahlung.
A. & J. Simonsohn,
25, Schulzenstraße 25.

Ad. Reiche,
Berlin, SO., Oranienstr. 37,
Möbelfabrik
und Lager vollständiger
Zimmer-Einrichtungen.
Ausführung nach Entwürfen erster Architekten.
Kostenanschläge gratis und franko.

Ein Laden nebst anstoßender Wohnung in bester Gegend Stargards i. Pomm. ist zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

900,000 Mark
sollen **ausschließlich** auf
Brauereien
zur I.—III. Stelle pari à 5 % auf 10 Jahre fest ausgeliehen werden und kann Abwickelung jeden Tag erfolgen.
Reflektanten erfahren Näheres auf Anfrage unter Chiffre **Brauerei 8264** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9 Stettin.